



Klaus Roos

## **Den Punkt treffen**

Glaubensverkündigung in fünf Minuten

Schwabenverlag

## **VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2019 Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.schwabenverlag-online.de](http://www.schwabenverlag-online.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Druck: CPI books GmbH, Leck  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7966-1775-1

# Inhalt

<b>Vorausgeschickt</b> . . . . .	9
<b>Advent und Weihnachten</b>	
Über den Tellerrand . . . . .	13
Türen öffnen. . . . .	14
Gottes Boten . . . . .	16
Advent alternativ. . . . .	17
Das Zauberwort . . . . .	19
Achtsamkeit . . . . .	21
Ankunft. Vielleicht eine Adventsgeschichte . . . . .	22
Neustart. . . . .	27
Wie ein Geschenk . . . . .	28
»... und Friede den Menschen ...« . . . . .	29
Friede kann wachsen . . . . .	31
<b>Österliche Bußzeit und Osterzeit</b>	
Aschermittwoch . . . . .	33
Die neue Leichtigkeit des Seins . . . . .	34
Zur Freiheit befreit . . . . .	35
Vom wahren Fasten . . . . .	36
Palmsonntag . . . . .	37
Gründonnerstag – die Geschichte in der Geschichte . . . . .	39
An die Verkündiger . . . . .	41
Dieser Mensch war Gottes Sohn – Zur Leidensgeschichte nach Markus . . . . .	42
Den Teufelskreis durchbrochen – Zur Leidensgeschichte nach Matthäus . . . . .	45
Kreuzwegmeditationen. . . . .	47
Karfreitag – Warum »Erlösung«? . . . . .	52

»... ans Licht gebracht« . . . . .	55
Schwer in Worte zu fassen . . . . .	59
Aufstand . . . . .	61
Be-geisterung . . . . .	62
Pfingsten . . . . .	63
Geistesgaben . . . . .	65

## **Feste und Gedenktage im Jahreskreis**

Was machen die da? – Zu Fronleichnam . . . . .	67
Geschichten in Stein – Zu Allerheiligen . . . . .	70
Franziskus . . . . .	71

### **Maria**

Bürgernähe . . . . .	73
»Ich sehe dich in tausend Bildern« . . . . .	73
Gottesmutter . . . . .	76

### **Josef**

Erste Auskunft . . . . .	77
Irgendwo im Nahen Osten . . . . .	78
Steh auf! . . . . .	79
Josef so ... . . . .	80
... oder so . . . . .	81

## **Leid und Tod**

Vorletzte Worte . . . . .	82
Stiller Gruß . . . . .	83
Zuspruch . . . . .	83
Nine Eleven 2001–2019 . . . . .	84
Gewesen . . . . .	86
Ich vergesse dich nicht . . . . .	87
Engel des Trostes . . . . .	88
Geh nicht . . . . .	89
Sehen wir uns wieder nach dem Tod? . . . . .	90
Wer hätte geahnt ... . . . .	94

Zu früh . . . . .	95
Sterbebild . . . . .	97

## **Leben und Glauben**

Lebensweisheit . . . . .	98
Ans andere Ufer wagen . . . . .	100
Lass dir die Zeit, die du brauchst . . . . .	100
Sein dürfen . . . . .	101
Der Verborgene zeigt sich . . . . .	102
Jesus Christus – geheimnisvolles »Bild« Gottes . . . . .	103
Gottesträume . . . . .	107
Credo . . . . .	111
Dem wahren Gott . . . . .	112
Feuer-Werfer . . . . .	115
»Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr« . . . . .	117
Lebensprogramm . . . . .	119
Gebt dem Kaiser . . . . .	122
Lachen . . . . .	125
»Am größten aber ist die Liebe« . . . . .	126
Merk-würdig . . . . .	129
Es liegt auch an uns . . . . .	129
Sportfest . . . . .	130
Was zählt . . . . .	132
Auf den Esel hören . . . . .	133
Aufbruch . . . . .	135
Blindenheilung . . . . .	137
Wer bist du? . . . . .	138
Wem dienst du? . . . . .	139
Narben sind keine Schönheitsfehler . . . . .	142
Ausgang und Eingang . . . . .	143
Pflücke den Tag . . . . .	144
Darüber hinaus . . . . .	146
Wenn wir Gott bitten ... . . . .	150
Bittgebet . . . . .	154

Zwischenbilanz . . . . .	155
Stummes Abendgebet . . . . .	157
Innehalten . . . . .	158
In den Spiegel geschaut . . . . .	159
Leit-Bilder . . . . .	161
Brot vom Himmel . . . . .	162
Zu sich selber stehen. . . . .	163
Warte nicht. . . . .	164
Ent-lastung . . . . .	166
Woran erkennt man die Christen? . . . . .	167
Die Richtung bestimmen . . . . .	169
Zeitsprung . . . . .	170

## **Kirche und Gemeinde**

»Dialog« als kirchliches Grundprinzip . . . . .	172
Übersetzung . . . . .	175
Sitzungsfrust? . . . . .	177
Pontifikalamt. . . . .	179
Behütet . . . . .	180

<b>Stichwortregister</b> . . . . .	183
------------------------------------	-----

## Vorausgeschickt

Wer liest noch dicke Bücher? Wer hört gerne lange Ansprachen? Wer hat die Zeit und die Nerven, sich ausführlich in ein Thema zu vertiefen, das mit Glaube und Kirche zusammenhängt? Ihre Zahl nimmt ab. Botschaften werden vor allem als Kurznachrichten transportiert. Was zu lang ist, findet keine Aufmerksamkeit. Twitter ist die Extremform: Mit 140 Zeichen ist alles gesagt.

Natürlich gibt es auch Themen und Anlässe, die sich nicht völlig eindampfen lassen. Politische Debatten, wissenschaftliche Vorträge, komplexe Informationsvermittlungen brauchen ihre Zeit. Selbst Predigten werden 10 Minuten eingeräumt. Aber es überwiegt doch der Trend: Sag es möglichst kurz! Denn sonst sind wir überfordert, gelangweilt, genervt, schalten wir ab.

Als hauptberuflicher Theologe und ehrenamtlicher Mitarbeiter in einer Kirchengemeinde habe ich öfter die Aufgabe, einen kurzen spirituellen Impuls zu geben: zur Eröffnung einer Sitzung, bei einer Adventsmeditation, als »Wort in den Tag«, zur Einleitung in einen Gottesdienst, bei Besinnungstagen oder Bibelabenden, in Kurzpredigten und Zeitungsartikeln oder bei anderen Gelegenheiten. Meist stehen nur wenige Minuten zur Verfügung. Das ist eine Herausforderung.

Viele der folgenden Texte sind dadurch entstanden. Sie sind bunt und vielfältig, was ihre literarische Form und ihre Thematik angeht. Ich betrachte sie als »Sprechversuche«, meinen eigenen Glauben zu buchstabieren: oft mehr Fragen aufwerfend als Antworten gebend, manchmal reflektierend, manchmal poetisch, manchmal provozierend. Es sind Annäherungen aus meinem ganz persönlichen Blickwinkel, gleichzeitig aber auch Einladungen zum Weiterdenken; denn der Glaube ist ein Weg, den jeder selbst gehen muss.

Es geht in der Verkündigung darum, den Punkt zu treffen, an dem ein Lebensnerv berührt wird. Nur dann werden wir empfänglich für die



Schwingungen, in denen auf geheimnisvolle Weise Gottes Geist uns in Bewegung bringen will.

Ich vergleiche es mit Akupunktur: Wenige Nadeln genügen. Wenn sie an der richtigen Stelle sitzen, kann etwas in Fluss geraten.

*»Das eine ist mir so klar und spürbar wie selten: die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen. Wir aber sind oft blind. Wir bleiben in den schönen und bösen Stunden hängen und erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt, an dem sie aus Gott herausströmen.« (Alfred Delp, Nov. 1944)*

### **Zum Gebrauch**

Die vorliegenden Texte spiegeln die theologischen und spirituellen Reflexionen des Autors zu unterschiedlichen Themen. Gleichzeitig sind es Verkündigungsimpulse, die versuchen, zu bestimmten Anlässen oder in bestimmten Situationen »den Punkt zu treffen«.

Daraus ergeben sich zwei Möglichkeiten des Umgangs mit diesen Texten:

- Man kann sie »absichtslos« lesen und sich von ihnen berühren lassen. Dann können sie vielleicht das eigene theologische Denken, die eigene Spiritualität inspirieren. »Cor ad cor loquitur« – das Herz spricht zum Herzen. Kardinal Newman hatte sich dieses Wort des hl. Franz von Sales zum Wappenspruch gewählt. Wenn ein Funke überspringt, kann eine Flamme entstehen, die andere ansteckt. »In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst«, soll der hl. Augustinus gesagt haben. Nur wovon ich selbst bewegt bin, damit kann ich andere bewegen.
- Man kann die Texte aber auch direkt für die eigene Verkündigung verwenden: so wie sie sind oder abgewandelt und übersetzt in die eigene Art, zu denken und zu sprechen. Um sie besser verorten zu können, sind den Texten immer wieder auch Stichworte beigefügt, die den Überblick über die angesprochenen Themen erleichtern. Da-

rüber hinaus finden sich Hinweise auf einschlägige Bibelstellen und gelegentlich werden besondere Einsatzmöglichkeiten benannt. Dies geschieht sparsam. Die Nutzerinnen und Nutzer können selbst am besten beurteilen, für welche Situation sie welchen Text einsetzen. Bei den eher poetischen Texten wird auf Verwendungshinweise ganz verzichtet. Sie sprechen für sich selbst.

*Klaus Roos*



## Advent und Weihnachten

Die Advents- und Weihnachtszeit bringt viele Verkündigungsanlässe mit sich. Gelegenheiten für spirituelle Kurzimpulse bieten adventliche Meditationen, Rorate-Gottesdienste, Advents- und Weihnachtsfeiern, Frühschichten, Bußgottesdienste u.Ä. Einige der folgenden Texte eignen sich auch als »Geistliches Wort« zum Beginn oder am Schluss einer Sitzung oder als Einstimmung bei Zusammenkünften in der Advents- und Weihnachtszeit.

### Über den Tellerrand

Jeder lebt in seiner Welt. Jeder trägt seine Lebensgeschichte mit sich, sein Bild von der Welt und von den Menschen, seine Gewohnheiten und Vorlieben, seine Niederlagen und Siege. Wir sind, wie wir geworden sind: geboren in dieser Zeit, aufgewachsen in dieser Familie, mit dem Körper, den wir haben, und den Gedanken, die man uns gelehrt hat.

Doch einmal im Jahr, da ist es, als öffne sich der Käfig, der uns begrenzt. Wenn die Lichter brennen im Advent und die Melodie der alten Lieder unser Herz berührt, da erwachen die Träume in uns und die Sehnsucht meldet sich leise. Tief in uns spüren wir, dass noch etwas kommen muss; dass es etwas gibt, das größer ist als die kleine Welt, in der wir leben. Und manchmal ist es, als hörten wir von weit her einen Ruf, der uns seltsam vertraut ist, und als leuchte in der Ferne ein Stern, für den wir keinen Namen haben, von dem wir aber tief im Herzen ahnen, dass es unsere Bestimmung ist, ihm zu folgen.

Der Advent ist die Zeit, in der sich Türen auftun in den Wänden und das Dach durchsichtig wird für den Himmel.

**Stichworte** Träume, Sehnsucht, Berufung

## **Türen öffnen**

Adventskalender gibt es seit dem 19. Jahrhundert. Am Anfang hat man Striche auf die Wand gemalt und jeden Tag einen weggewischt. Dann hat man täglich ein Bild aufgehängt, bis schließlich vor über 90 Jahren der Adventskalender mit Türchen erfunden wurde. Heute ist das Angebot riesig. Adventskalender mit Schokolade, mit anderen Süßigkeiten oder mit Spielsachen, mit Teesorten, Cremes oder kleinen Parfümflakons gibt es in großer Auswahl und in allen Preislagen.

Mir gefällt das Bild von den geöffneten Türchen. Es kann uns zeigen, wozu wir in der Adventszeit eingeladen sind: uns selbst jeden Tag ein Stück mehr zu öffnen. Am 24. Dezember wären wir dann ganz offen für das Geheimnis von Weihnachten.

Sich öffnen, Stück für Stück – das ist der tiefste Sinn des Advents. Offenheit – damit sind wir auf die Welt gekommen, das hat uns als Kinder ausgezeichnet: mit offenen Sinnen das Leben aufnehmen, mit offenem Herzen auf Menschen zugehen, mit offenem Geist die Welt erkunden.

Vieles davon haben wir verloren im Lauf der Jahre. Längst haben wir uns unser Bild gemacht von der Welt und von den Menschen. Wir wissen, wie es läuft im Leben, was man tut und was man besser lässt, woran man sich die Finger verbrennt und wo man besser den Mund hält. Wir wissen, was sich lohnt, wie man sich schützt, wie man lebt. Fest geworden ist auch unser Glaube: Wir kennen die Wahrheit, wir kennen die Regeln, wir kennen den Weg.

Lebenserfahrung nennen wir das, und sie ist kostbar, weil sie vieles enthält, was wir gelernt haben im Laufe der Jahre. Aber genau hier ertönt jedes Jahr neu der adventliche Ruf: Öffne dich! Weite deinen Blick! Weite dein Herz! Bleib nicht gefangen in deinen verfestigten Lebensspuren! Lass dich überraschen: vom Leben, von den Menschen, von Gott.

Ich lade Sie ein, im Advent wenigstens drei Türen zu öffnen. Jede Tür ist mit einem Schloss verriegelt, aber zu jedem Schloss gibt es einen Schlüssel.

Die erste Tür trägt die Aufschrift: »*Gewohnheit*«.

Das war schon immer so, das war noch nie so, das geht bei uns nicht. Drei Sätze, die jede Öffnung blockieren. Was sich einmal als richtig bewährt hat, soll immer so bleiben. Womit wir einmal schlechte Erfahrungen gemacht haben, davon lassen wir für immer die Finger. Tür zu! Diskussionen überflüssig! Schon immer so! Noch nie so! Bei uns nicht! Basta! Aber: »Wer immer nur das tut, was er immer getan hat, wird auch immer nur das bekommen, was er schon immer bekommen hat.«

Der Schlüssel, mit dem Sie diese Türe öffnen können, trägt die Aufschrift: »*Phantasie*«. Wer ihn umdreht, beginnt, neue Gedanken zu denken, neue Träume zu träumen, neue Lieder zu singen. Was ist, muss nicht so bleiben, was war, kann sich ändern. Du hast mehr Möglichkeiten, als du ahnst, ganz zu schweigen von den ungeahnten Möglichkeiten Gottes mit dir.

Auf der zweiten Tür steht: »*Vorsicht*«.

Was könnte nicht alles passieren! Ein Satz, der einengt, klein macht, blockiert. Es könnte ein Schaden entstehen. Ich könnte Misserfolg haben. Es könnte mir wehtun. Der Gedanke daran lähmt.

Der Schlüssel, der diese Tür öffnet, trägt die Aufschrift: »*Mut*«. Wer ihn umdreht, riskiert das Kribbeln im Bauch, fühlt die frische Brise der Freiheit, atmet auf und weitet seinen Blick. Beim Propheten Jesaja liest sich das so: »Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest! Sagt den Verzagten: Habt Mut!« (Jes 35,3f)

Auf der dritten Tür steht das Wort »*Angst*«.

Wenn Angst das Grundgefühl des Lebens ist, dann gehe ich auf schwankendem Boden. Dann verwandeln sich die Farben in Schwarz. Dann lauert die Panik, ich könnte in den Abgrund fallen, verlöschen im Nichts. Angst saugt die Lebensfreude aus, macht blind für die Schönheit und für die Liebe, frisst die Seele auf.

Der Schlüssel, der diese Tür öffnet, trägt die Aufschrift: »Glaube«. Wer ihn umdreht, findet tiefes Vertrauen: Vertrauen zu den Menschen und Vertrauen zu Gott. »Wer glaubt, zittert nicht«, schrieb Papst Johannes XXIII. Und ein Kollege von mir zitiert gern ein bekanntes Sprichwort: »Was bedeutet schon ein Schiffbruch, wenn Gott das Meer ist.« Wer so denken, wer so vertrauen, wer so glauben kann, verliert die Angst. Denn er weiß: Was immer geschieht: Wir fallen nie tiefer als in Gottes Hand. Das hält, auch wenn wir den Boden unter den Füßen verlieren. Dann wird das Herz leicht und der Atem frei. Es tut gut, Menschen zu begegnen, die keine Angst haben. Ihr Vertrauen steckt an.

Probieren Sie es aus: Öffnen Sie diese drei Türen in Ihrem Adventskalender! Öffnen Sie die Tür der Gewohnheit mit dem Schlüssel der Phantasie. Öffnen Sie die Tür der Vorsicht mit dem Schlüssel »Mut« und öffnen Sie die Tür der Angst mit dem Schlüssel des Glaubens. Vielleicht werden Sie sogar feststellen, dass ein anderer längst vor Ihnen gekommen ist und die Tür aufgeschlossen hat. Wir müssen nur hindurchgehen.

**Stichworte** Türen öffnen, Gewohnheit, Phantasie, Vorsicht, Mut, Angst, Glaube

## **Gottes Boten**

Du, Herr, hast mir längst deinen Engel gesandt.  
Meine Seele hat er berührt mit zarten Schwingen,  
flüstert in meinen Träumen deinen Namen.  
Wie Sternenlicht weist er mir manchmal den Weg,  
sagt in der Angst: »Ich bin da.«

Du hast mir längst deinen Engel gesandt.  
Die Sehnsucht hat er mir ins Herz gesät.

Manchmal lässt er mir Flügel wachsen,  
haucht mich an mit dem Atem der Ewigkeit.

Wenn du da bist, mein Engel, fühle ich Trost,  
ich weiß: Ich bin nicht allein.  
Und wenn ich mich fürchte, dann spüre ich:  
Auf meiner Schulter ruht deine Hand.

Wenn du da bist, mein Engel, geht der Himmel auf.  
Und die Liebe verbrennt mir das Herz.  
Durchsichtig wird auf einmal die Welt  
Und spiegelt den Glanz deines Lichts.

Du, Herr, hast mir längst deinen Engel gesandt.  
Wie Maria und Josef ruft er auch mich.  
Dein Bote ist längst unterwegs zu mir.  
Lass mich ihn erkennen, wenn er kommt.

**Stichworte** Engel, Bote, Angst, Sehnsucht, Trost, Ruf

### **Advent alternativ**

Vor einigen Jahren fand eine Plakataktion in ganz Deutschland große Aufmerksamkeit. An den Plakatwänden in den Städten hingen gelbe Plakate, auf denen mit schwarzer Schrift beispielsweise Folgendes geschrieben stand:

»68% aller Männer halten rothaarige Frauen für feuriger. 90% davon haben noch nie eine kennengelernt.«

»Weißwein entfernt Rotweinflecken. Millionen ruinierte Teppiche sehen das anders.«

»Wenn ein Stier rot sieht, wird er aggressiv. Dabei sind Stiere farbenblind.«



»78% der Deutschen verbinden mit Hamburg Regenwetter. In Köln regnet es deutlich öfter.«

»Viele glauben, Karriere mache Frauen unweiblich. 100% ihrer Männer sehen das anders.«

Niemand wusste, von wem die Plakataktion kam und was das sollte. Nur am rechten Bildrand fand sich ein Hinweis auf eine Internetseite: »umparken im Kopf.de«. Wenn man diese Seite anklickte, öffnete sich folgender Text: »Was wir denken, bestimmt, was wir sehen. Und Dinge, über die wir ein vorgefasstes Urteil haben, sehen wir oft überhaupt nicht mehr.«

Ist es nicht wirklich so: Der Filter in unserem Kopf entscheidet, was wir wahrnehmen und wie wir urteilen. Die Plakataktion spielte gekonnt mit unseren Vorurteilen und widerlegte sie auf humorvolle Weise. Es war eine Kampagne der Firma Opel. Das letzte Plakat lautete: »Ist Opel noch so, wie Sie denken? Schauen Sie doch mal nach!«

Könnte vielleicht auch der Advent anders sein, als es unserem romantisch-gemütlichen Bild entspricht? Ist er nicht die Zeit der Prophetenworte, der großen Erwartungen, der Hoffnung, dass alles anders wird? In der Wüste soll ein Weg gebahnt werden, Berge werden sich senken und Täler heben, was krumm ist, wird gerade, wankende Knie werden wieder fest, Verzagte schöpfen Mut, der Lahme springt wieder wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jubelt. Das sind die biblischen Bilder des Advents. Wo Gott nahe ist, bleibt nichts mehr, wie es war. Überraschende Veränderungen geschehen. Verheißungen locken. Uralte Sehnsucht erfüllt sich. In der Wüste sprudelt frisches Wasser und im dünnen Land sprießen die Saaten. Wo Gott nahe ist, können Wunder geschehen. Wäre das nicht eine Alternative? Advent als Zeit der Überraschungen, der Aufbrüche und neuen Wege, der gewagten Träume und der verrückten Hoffnungen. Wenn Gott kommt, bläst der Wind der Veränderung – ein frischer Wind für unser Leben.

Das kann übrigens mit ganz kleinen Schritten beginnen. Die Hirnforscher sagen uns, dass dann, wenn wir den gewohnten Trott verlassen, unsere Gehirnzellen angeregt werden und neue Verbindungen unterein-

ander herstellen. Das Hemd einmal von unten her statt von oben zu knöpfen, die Zahnbürste mit der linken, statt mit der gewohnten rechten Hand halten, einen anderen Weg zum Einkaufen gehen als sonst – schon solche kleinen Alternativen bringen die Hirnzellen in Bewegung.

Was könnte dann erst geschehen, wenn wir im Advent noch andere Alternativen ausprobieren: auf jemanden zugehen statt zurückgezogen bleiben; Versöhnung anbieten, statt im Schweigen zu verharren; anerkennen statt kritisieren, lächeln statt schimpfen, verstehen statt urteilen, die Liebe riskieren statt in sicherer Distanz bleiben. Gott selbst hat ja den alternativen Weg gewählt: einen Stall, ein Kind. Im Advent beginnen wir zu ahnen, dass dadurch alles anders geworden ist.

**Stichworte** Vorurteile, Umkehr, Alternativen, Aufbruch

## **Das Zauberwort**

In den Märchen von 1001 Nacht belauscht der arme Ali Baba im Wald zufällig eine Räuberbande. Er sieht, wie der Hauptmann auf eine Felswand zugeht und die Worte spricht: »Sesam, öffne dich!« Da öffnet sich eine geheime Tür im Felsen, durch die die Räuber verschwinden. Ali Baba wartet, bis sie wieder zurückkommen und fortreiten. Dann tritt er selbst vor den Felsen. »Sesam, öffne dich!« – die Tür geht auf und Ali Baba gelangt in die Räuberhöhle, voll mit Schätzen.

Viele Sagen und Märchen handeln von solchen geheimen Türen. Sie öffnen sich nur dem, der das richtige Wort kennt oder den passenden Schlüssel hat. Ganz so weit sind wir davon gar nicht weg. Auch bei uns sind die Computer durch ein Passwort geschützt. Und wenn wir uns im Internet bewegen, öffnen sich viele Zugänge erst dann, wenn wir das richtige Kennwort eingeben.

Anscheinend gehen wir in unserem Leben an vielen verschlossenen Türen vorbei. Manche Schätze könnten wir entdecken, wenn sich diese Türen öffnen würden.